

Abonnement

Die Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., 2 monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pf., excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich S. B. Dr. H. Wolf in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Boten für das Saalkthal.)

Stwaunfester Jahrgang.

Inserate

werehen pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 10 Pf. berechnet und in der Expedition, von unfernen Kinnahmestellen und aller Annoncen-Expeditionen angunehmen. Beklamer pro Zeile 40 Pf.

Ersticht täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 217.

Halle a. d. Saale, Freitag den 17. September

1886.

Elsas-Lothringen.

Die „Nat. Rev.“ schreibt: Es sind nunmehr fünfzehn Jahre vergangen, seitdem Elsas und Lothringen nach langer Zugehörigkeit zu Frankreich wieder den deutschen Grenzen einverleibt wurden, und wenn wir dieses anderthalb Jahrzehnt in all seinen Entwickelungsstadien überblicken, so können wir mit dem heutigen Verfall fast zufrieden sein. Wir wissen zwar, daß es überwiegend strategische Gründe waren, welche die Zurückgabe Elsas-Lothringens an Deutschland bringend forderten, und das Moment der alten Stammesangehörigkeit erst in zweiter Linie kam; nachdem sich aber die politische Verbindung vollzogen, blieb es doch die Hauptaufgabe, diese und entretenden Volkstheile deutschem Wesen und deutscher Gesinnung wiederzugewinnen. Wir haben in dieser Beziehung niemals zu den Optimisten gehört und die Schwierigkeit der gestellten Aufgabe nicht verkannt, dennoch konnten wir die Versicherung, daß sich eine gesunde Versöhnung in absehbarer Zeit nicht vollziehen würde, nicht theilen. Zweifellos hat man in den letzten getrennten Jahren, welche sich auf dem reichthümlichen Boden bildeten, die Wirkungen einzelner Ursachen übersehen und den nachthätigen Effekt, den ein ruhiger und geregelter Verlauf der Dinge auch auf erregte Gemüther ausübt, zu wenig in Betracht gezogen. Allerdings ist die reichthümliche Bevölkerung germanischen Ursprungs, und in vielen Gegenden Elsas-Lothringens hat sich deutsche Sitte und deutsche Sprache ziemlich rein erhalten, aber sie allein gaben bei der Frage des nationalen Zusammenhanges nicht den Ausschlag. Hierbei fällt der Wille der Bevölkerungsstämme, dieser oder jener Gemeinschaft anzugehören, schwer ins Gewicht, und erstreckt sich in dem vorliegenden Falle für Frankreich ausgeprochen. Was man auch immerhin betonen, welche thätige Rolle der Elsasler als solcher unter den Vollfranzosen spielt, wie man ihn ob seines Dialectes und seiner Stammesangehörigkeit in der Metropole der Intelligenz verportet, die Schatzkammer bleibt bestehen, daß das Elsas immer, mit aller Schonung seiner partikularen Interessen, als ein voll- und gleichberechtigter Theil Frankreichs behandelt werden ist. Zudem war Frankreich in jener Zeit, da an seiner Ostgrenze französische Wesen mehr und mehr überhand nahen, der achtunggebietendste Staat in Europa, während Deutschland in seiner Herrlichkeit und politischen Macht nur wenig Garantie für den Schutz neu hinzutretender Landestheile bot und ein Bedauern nach Anstuf in dem Herzen der elsaslothringischen Bevölkerung kaum zu erwecken vermochte. Hatte sich diese Schmach auch am deutlichsten dadurch dokumentirt, daß man nach der Wiedererwerbungs-Lotharingen I. Elsas-Lothringen ruhig bei Frankreich beließ und damit den gallischen Raubfrüher Jahrhunderte gleichsam sanktionirte. Bei der Bevölkerung dieser Landestheile konnte aber das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einem selbständigen, mächtigen Staatswesen nicht ohne tiefere Wirkung bleiben, und da außerdem der Elsasler ein trefflicher Soldat ist, so brachte er den Ruhm der französischen Waffen mit nach den heimischen Hütten und half dort einen Chauvinismus heranzüchten, dessen Auswüchse sich noch heute an den Ufern der Seine bemerkbar machen. Seit dem Kriege von 1870 hat sich, wie in Europa, so auch in Elsas-Lothringen manches geändert. Daß die dortige Bevölkerung so gleichmäßig in den das deutsche Lager ziehen würde, hat wohl niemand erwartet, und wenn sie zäher und fester, als man voraussetzte, an Frankreich hielt, so hat sie damit nur einen trefflichen Zug ihres deutschen Charakters, den der Unabgählichkeit, bezeugt. Dem mächtigen Einfluß der geschichtlichen Ereignisse und der

rühigen, gleichmäßigen Einwirkung stetiger Verhältnisse vermag sich aber eine Bevölkerung auf längere Zeit nicht zu entziehen und sie waren es, welche allmählich den Umschwung in Elsas-Lothringen hervorgerufen haben. Deutschland führt jetzt den Vorzug im Rathe der europäischen Staaten und Frankreich sucht vergeblich für seine Unabhängigkeit, als deren Preis Elsas-Lothringen mit, einen künftigen Bundesgenossen zu gewinnen. Die Art und Weise, aber, wie diese beiden Nationen den unstrittigen Landestheile gegenüber sich verhalten, hat ebenfalls dazu beigetragen, der Stimmung in Elsas-Lothringen eine andere Richtung zu geben. Während sich Frankreich in schweifigen Redenarten à la Deroude ergeht, und die Staaten von Wies und Straßburg in theatralischer Manier mit schwermem Flor umfängt, ist Deutschland ernstlich bemüht, die Interessen der wiedererworbenen Provinzen wahrzunehmen und deren Forderungen zu erfüllen. Was von der Verwaltung auch mancher Mißgriff begangen worden sein, die Ueberzeugung bricht sich in den Reichsländern mehr und mehr Bahn, daß Deutschland in Wahrheit nur das Beste seiner westlichen Grenzstaaten will. Die ruhige und würdige Haltung, welche das deutsche Volk den künftigen Anreizungen und Herausforderungen der französischen Chauvinisten gegenüber bewahrt, dürfte auch nicht ohne bestimmenden Einfluß auf die Bevölkerung geblieben sein, und wenn man die Rücksichtnahme von Seiten der Regierung, die erziehlige Einwirkung, welche in nationaler Beziehung Schule und Her ausüben, und die Liebe und Hochachtung, deren sich unser Kaiser selbst bei seinen Besuchen erfreut, hinzurechnet, so kann man mit gutem Recht behaupten, daß die Gemüther in den Reichsländern herrschende Begeisterung des goldenen Jahrhunderts nicht entbehrt. Waren auch die Straßen Straßburgs zum größten Theil nur mit den Stadtbürgern besetzt, ein glänzender und herrlicher Empfang konnte unserer Kaiser in keiner anderen deutschen Stadt bereitet werden, und die herzogtumme Macht seiner Persönlichkeit wird wesentlich dazu beitragen, daß sich dem irrtümlichen Witz und Noth bald noch das Schwarz des preussisch-deutschen Wonnens gesellt. Auch er, unser Kaiser, scheint mit der Entwicklung, wie sie die Dinge in den Reichsländern genommen, vollst zufrieden zu sein, konnte er ihnen doch kein besseres Lob spenden, als mit den Worten: „Es sei im Elsas gerade jo wie in den alten Provinzen.“

Politische Uebersicht.

In der am Dienstag stattgefundenen Sitzung der bulgarischen Sobranie wurde über die Antwort auf die Eröffnungsrede, welche Stambuloff im Namen der Regentenschaft mitgelesen, und über den Antrag auf Ablehnung eines Telegramms an den Kaiser Alexander III. beraten. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Die Beratung sollte am Mittwoch fortgesetzt werden. — Die „Polit. Korrespondenz“ meldet, General Kaulbars solle demnächst als russischer diplomatischer Agent nach Sofia abgehen.

Der Wiener Korrespondent der „Times“ entwirft folgendes Bild von der Stimmung in Oesterreich: „Die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland sind in diesem Augenblicke gespannter als seit dem letzten russisch-türkischen Kriege und dem Berliner Kongreß. Die offizielle Welt fährt freilich noch immer fort, ihrer Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß, dank den freierlichen Intentionen der drei Kaiser und ihrem lokalen Vertrauen zu einander, Europa vor einer ernstlichen

Krisis verschont bleiben wird. — In der österreichischen Armeeverwaltung herrscht demgemäß vollkommene Ruhe, aber in der öffentlichen Meinung Oesterreich-Ungarns wird täglich größere Besorgnis wahrnehmbar. Das verhängnisvolle Wort „Krieg“ ist seit Jahren nicht so häufig in den Spalten der Zeitungen, in den Reden der Abgeordneten an ihre Wähler und in den Unterhaltungen der Politiker vorgekommen als seit dem letzten Kriege. Nicht daß es eine Kriegspartei der Hofe, oder in der Armee, oder im Volke gibt. Jeder schätzt hier den Werth des Friedens, und wenn es einen Staat auf dem Kontinent giebt, welchen der Vorwurf des Chauvinismus nicht trifft, so ist es Oesterreich-Ungarn. Alle Kreise aber sind von Furcht erfüllt, das russische Kabinett könnte, von Panislausmus gedrängt, sich zu Schritten in Bulgarien hinsetzen lassen, welche Oesterreichs Stellung als Großmacht gefährden und seinem Oesterreich eine freien Entfaltung der orientalischen Nationalitäten hinderlich sind. Gleichgültig man allgemein, daß eine schwächliche Haltung Oesterreich-Ungarns in diesem Augenblicke gleichbedeutend sein würde mit der Ernüchterung und Förderung der russischen Aktionspartei, während andererseits nichts Rußland so sehr von dem gefährlichen Wege, auf welchen es durch den Panislausmus getrieben wird, ablenken würde als das Bewußtsein, daß Oesterreich-Ungarn im Nothfalle den äußersten Nachdruck zu geben. Kurz, die Oesterreicher fürchten den Krieg wieder, noch wünschen sie ihn. Sie sind überzeugt, daß er am sichersten vermieden wird, wenn Oesterreich-Ungarn zeigt, daß es im äußersten Falle nicht vor einem Kriege zurückschreckt.“

Die Einführung des Repetirgewehrs auch in die Armee Oesterreich-Ungarns steht unmittelbar bevor. Die offizielle aus Pest angeblühete wird, beabsichtigt das gemeinsame Kriegsministerium, für den genannten Zweck mit der Förderung einer namhaften Summe vor die Delegationen zu treten. Es wird zugleich darauf hingewiesen, daß bereits zwei Corps der deutschen Armee mit Repetirgewehren versehen sind und daß der erforderliche Vorrath für vier weitere Corps schon angekauft ist.

Gladstone hat John Morley telegraphisch benachrichtigt, daß er am Sonntag morgen in London eintrifft und sich in London aufhalten will, daß seine Rückkehr erfolgt, und die Barmherzige Bill zu unterlegen.

Die Londoner „Times“ — „Standard“ — „Morningpost“ — „Daily Telegraph“ — „St. James Gazette“ sprechen sich mit großer Gemüthsruhe um Entschiedenheit gegen die Parnerische Landbill aus. Die „Morningpost“ beispielsweise sagt:

„Es ist bezeichnend für den entsetzten Zustand der öffentlichen Meinung des Landes, wie ihn der Parteizugang gezeitigt hat, daß das Parlament wirklich ernsthaft dieses jämmerliche Produkt der Theorien derer diskutiert, welche „durch Raub ihrem Weg gehen“, und die Worte dessen zu gebrauchen, der zugleich ihr neuerer Führer und ihr thätigster Helfer ist. Es ist ein trauriges Schauspiel, zu sehen, wie Barmley mit immer größerem unverhülltem Chauvinismus sein politisches Erpressungsheißeln fortsetzt, gegen welches die rivalisirenden Parteien zu wenig thun können. Zum Glück wird er im vorliegenden Falle nicht sofort durchdringen. Wäre es anders, so würde eine Vollregierung schon einer nationalen Abkündigung gleichkommen.“

Das englische Unterhaus nahm am Mittwoch die Bill betreffend die der Kommission zur Untersuchung der Unruhen in Belfast zu ertheilenden Befugnisse in dritter Lesung an.

Der Präsident der französischen Republik, Herr Grévy, unterzeichnete die Vergabigung der wegen Auf-

Das halle'sche Theater.

III.

So ändert sich die Zeit: auf der Höhe, wo ehemals das bescheidene Kirchlein des St. Petrus stand, ist jetzt ein Prachtbau emporgewachsen, den Apoll und die Mufen bewohnen werden. Wo vor Alters die leisen Gebete und einfachen Gesänge der Andächtigen gehört wurden, werden allenthalb lebensfrohe Wellen laut lachen, freudenvoll aufschauen oder auch Tränen des Mitleids vergießen über den Kampf menschlicher Vedenkstätten, der ihnen gezeigt wird auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, und — noch mehr, eine so rauschende Musik hört ihre Herzen begannen, wie solche das Mittelalter sicherlich als ein Unheilswort verurtheilt haben würde. Wängt fast zu hoch in die Höhen der Vergangenheit zurückgezogen, großartiger Geist des Mittelalters, der zu, an Selbständig, unerschütterlich, in's Reichste, in's Unerreichliche, freilich, was ihm unsere Augen durch den Nebel der Ferne die nicht mehr fassen konnten. Es haben schon lange wider Lichtmüssen, menslich schön, luftatmend, Apoll und die Mufen ihren Einzug bei uns gehalten. Wir bauen ihnen zwar keine Tempel mehr nach Art der klassischen Zeit, aber doch Wohn- und Kultstätten, jenen antiken an Größe, Schönheit und Pracht wohl ebenbürtig. Eine solche Stätte ist unser Theater. Fast und einen Gang nach dem großen, bald fertigen Gebäude thun, denn es ist einer eingehenden Betrachtung wohl werth. Bekanntlich ist aufgrund einer zu Ende des Jahres 1883 stattgehabten Konturierung, in welcher G. Seeling über 58 Mitbewerber den Sieg davontrug, und einer zweiten eingeworfen, in welcher ebenfalls zum anderen male siegte, der Plan des Theaters gewonnen worden. Der Künstler ist einer der begabtesten unseres Vaterlandes; er hat bei verschiedenen Preiswettbewerben sein großartiges Talent dokumentirt, besonders auch, indem er den zweiten Preis in der Konturierung zum das Reichstagsgebäude errang. Wer aber an dem Neubau unseres Theaters vorbeigegangen ist, hat vielleicht die kleine, bewegliche Figur des Meisters schon bemerkt, wenn er, umgeben von einigen Ballettisten und Werkmeistern, dort seine An-

ordnungen traf. Den Kopf mit braunem Vollbart bedeckt ein großer Künstlerhut, lebhaft, dunkle Augen schauen prüfend umher, bald nach bald fern einen Augenblick hasten liehend, um zu bittigen, zu tabeln, zu überlegen und zu beraten. Seine Begleiter horchen aufmerksam seinen Worten. Wir stehen vor der Südfront des Theaters. Von seinem hochgelegenen Platze schaut es vornehm hernieder auf das schöne Hof- und Blumenparterre am Siegelendmal und bis zur Post hinauf, von deren Freitreppe man unstreitig den besten Blick auf das Ensemble gewinnt. Großartige Motive, in den Verhältnissen an sich und zu einander frei abgelesen, sodas sie sich trotz ihrer Unaufrichtigkeit zu wohlthuender Ruhe vereinigen, und eine äußerst zarte Abstimmung der Farben sind die Eigenschaften, aus denen in erster Linie die Schönheit dieses Bauwerkes resultirt. Die Architekturformen sind, was sich im Konturenverlaufe keineswegs schon erkennen läßt, barock. Noch vor weniger als zehn Jahren würde man über einen deutschen Architekten, welcher ein so monumentales Bauwerk wie unser Theater im Barockstile auszuführen gewagt hätte, das Anathema ausgesprochen haben, jetzt rückt das Auge mit Vergnügen auf diesen Gebilden, die, das müssen wir freilich hinzufügen, über- all von edelster Art sind. Die großen Wandflächen haben der Ersparnis halber aus Backsteinen hergestellt werden müssen; der Künstler hat dieses Material aber mit Geschick seinem Stile anzuweisen gewirkt. Er hat es von fast gleich hellgelbgrauer Farbe genommen, wie die des cottaer Sandsteines ist, aus welchem die Säulen, Pilaster und Sünse, die in breiten Musiquadern gehaltenen Geden, die Fenstergehäuse und fast alle anderen Strukturtheile bestehen; größeren Feldern hat er insofern durch einen etwas tiefer liegenden Grund von wenig dunkleren Backsteinen einen Schmuck gegeben, der von besser Wirkung für die Färbung des Ganzen ist. Nur an untergeordneten Theilen sind die Wandflächen durch Marmorierung in solchen dunkleren Backsteinen belegt worden, an besonders hervorragenden Stellen aber werden Mosaikbilder oder Malereien den Schmuck abgeben. Das Gebäude zerfällt seiner inneren Einrichtung gemäß auch

in Aeußeren in drei deutlich sich scheidende Haupttheile. Einige Anzege werden wir besonders zu erwähnen haben. Der vordere Theil faßt die Räume für den Verkehr des Publikum's; das Vestibül mit den Treppenhäusern, einige Gänge, die Toiletten und das Foyer; jeder letzterer hat auch der Wasserfaß Platz bekommen. Der mittlere Theil dient dem Publikum, während es, dem Spiele lauschend, sich in Ruhe befindet, birgt also den Zuschauerraum mit seinen Vorplätzen, und der hintere Theil, welcher vornehmlich den Akteuren dient, enthält die Bühne nebst den Ankleidezimmern, Probetheater und einige Bureauzimmer. Der Höhe nach zerfällt unser Bau äußerlich in zwei Geschosse, abgesehen von dem Kupplauflage der Bühne. Beide Geschosse sind zwar in jedem der drei Haupttheile verschiedenartig durchgebildet worden, stehen aber hauptsächlich wohl wegen der in gleicher Höhe durchlaufenden Gesimse in guter architektonischer Verbindung; kein Stiel enthält, was man eine architektonische Lösung nennt, oder gar bei solchem Bauwerke gebührende Monumentalität. Der allgemeine Charakter ist dabei aber doch nicht schwer und ernst, sondern voll Heiterkeit und Pracht, wozu nicht zum wenigsten die leichte, freundliche Färbung beitragen mag.

Zur besonderen Betrachtung des Aeußeren der Haupttheile übergehend finden wir an dem vorderen einen fast vorprägnanten Mittelteil, dem sich wiederum räumlich eine Säulengalerie mit Gebälk und freierem Giebel vorlegt. Das Erdgeschloß dieses im Obergeschloße dem Foyer vorliegenden Frontispieces wird von einer Vorhalle auf ionischen Säulen bes. Pfeilern überdeckt. Die oberen Säulen bogenen sind von ionischer Ordnung in freier Aufstellung, da der Raum der Kapitale zwischen den beiden über hohem Halbe liegenden Boluten auf die Schauspielfläche bezügliche Massen trägt. Jeder sind die Sculpturen des Giebelgesimses noch nicht so weit gegeben, daß man ihre Bedeutung erkennen kann. Auch die Architraven fehlen noch. Im Erdgeschloße sind die Wand nebst dem Mitteltheile schmucklos geblieben. Der Fries zwischen beiden Geschossen fällt deshalb jederzeit eine von Wandverstränkte Kartusche; ihnen soll wohl noch eine Inschrift eingemeißelt werden mit Bezug auf die Statuen, welche darüber in einer Wandnische des Obergeschloßes

Adolph Koslowski,

Fabrikation von
Damen- und Mädchen-Mänteln.
 Grobartigste Auswahl sämmtlicher
 Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison
 für jede Haar passend.
 Gediegene Verarbeitung von nur gut tragbaren Stoffen.
Billigste, feste Preise.
 Geschäftsprincip:
 Streng reelle, coulante Bedienungswelse.

bisher Mitinhaber der Firma Nachmann & Koslowski.
48. Gr. Ulrichstr. Halle a.S. Gr. Ulrichstr. 48.

Im Richard Voss'schen Ausverkauf, Brüderstraße 1820, **Freitag Restertag.**

Ein großer Posten **seidener Roben knappen Maasses, concourt und schwarz.**
 Wegen Aufgabe des Geschäftslotals zum 1. October sind die Preise,
 um möglichst mit den Waarenbeständen zu räumen, enorm billig gestellt.

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten Herbst- und Winterstoffe
 in- und ausländischer Fabrikate
 zu feinerer Anfertigung nach Maass (Wiener Schnitt)
 siehe hiermit ergeben an.
3. Leipzigerstraße 3. Louis Bauchwitz 3. Leipzigerstraße 3.
 vormalis Salym.

Gerichtlicher Verkauf.
 Freitag den 17. d. Mts. und folgende Tage Vormittags von
 10 Uhr ab sollen auf dem Lagerplatze an der Hoffnerstraße die zur
Hermann Gräß'schen Concursmasse gehörigen **Waarenreste,**
 als: Bier, Wein, Selter und Champagner-Flaschen, Gros-
 gläser, Milchfläschchen, Lampenschirme und Cylinder, eine
 große Partie
Fourniere
 in allen Gattungen, gefraiste und gefochene Gefässe, Bierfäll-
 Apparate, Regale etc. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-
 steigert werden.
 Halle, den 14. September 1886.
Bernh. Schmidt,
 Concursverwalter.

Königlich Preussische Lotterie.
 Hierdurch bringe ich zur Kenntniss, dass bei mir noch
 $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Loose
 zur 1. Klasse 175. Lotterie zu haben sind.
 $\frac{1}{4}$ Loos kostet Mark 10,50, $\frac{1}{8}$ Loos Mark 5,25 und haben auswärtige Spieler 10 Pfg.
 Rückporto beizufügen.
 Halle a. S., den 15. September 1886.
Der Königliche Lotterie-Einnehmer
Oscar Herrmann,
 Leipzigerstrasse 64.

Schuhwaaren,
 nur bestes Fabrikat, in größter Auswahl zu den möglichst
 niedrigsten Preisen, vom Lager sowie nach Maass empfiehlt
B. Krostewitz, Schuhmachermstr.,
 Große Ulrichstraße 54.

Th. Werndl, Zahntechnisches Atelier,
 Leipzigerstrasse 14.

Große Auktion
 aller landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe.
 Montag den 20. Septbr. 1886 (Wiesenmarkts-Montag)
 von Vormittags 10 Uhr ab
 sollen wegen Aufgabe meines Geschäfts sämmtliche vorräthige Land-
 wirthschaftliche Maschinen etc., wie: Dreschmaschinen, Erdrotmühlen
 und Dackelmaschinen für Hand- und Krattbetrieb, Säpel, Getreidefegen,
 Rüben- und Kartoffelmühlen, Patent-Kartoffelquetschen, Pferde-
 rauhen, Pumpen, Drehrollen, Waschmaschinen, sowie auch einige ge-
 brauchte aber noch sehr gut erhaltene Handdreschmaschinen und Fegen
 öffentlich versteigert werden. — Theilsahlungen bei Sicherheit gestattet.
Gustav Michel, Eisleben, Lindenstr. 26.

Nur künftigen Sonn-
 tag den 19. September
 habe ich einen frischen
 großen Transport Bel-
 gischer Saugfüllen, Prima-Qualität, bei
 mir zum Verkauf.
N. Victor in Halle a.S.,
 Magdeburgerstraße 37.

Beretreter der Firma:

N.v. Dreyse
Sümmenda.
Richard Schröder,
 Büchsenmacher,
 Halle a. S., Grajeweg 23, nahe am Markt.
 Größtes Lager solch gearbeiteter Jagdgewehre, Büchsenkinten, Scheiben-
 Büchsen, Zeichens- und Revolver.
 Munitionen und Sackdutenlilien. Preise billigst.
 Prima Jagdhuber (Girchmarkt). Wiederverkäufers Fabrikpreise.
 Reparaturen prompt und billigst.
Garantie.

Mein Ausverkauf
 von Putz, Weiß-, Tapfserie und Wollwaaren befindet sich jetzt
 im dritten Laden meines Hauses, neben dem Seilenge-
 schäft. Sämmtliche Waaren werden unter Einkaufspreis verkauft,
 um schnell damit zu räumen.
 Am Meinstübchen
Herm. Hirschke.
 (Hofelle).

Carsten's Fussboden-
 Glanzlacke
 in verschiedenen Farben, von keiner Concurrenz übertraffen, sind über-
 aus praktisch, trocken geruchlos, hart und fest während des
 Anstrichs, sind billiger als Oelfarben und geben dem Fussboden ein
 dauernd höchst elegantes Aussehen.
 Niederlage in Halle bei M. Walteggott, gr. Ulrichstrasse 29.
 Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Billigste Lectüre
 für den Winter.
 80 verschiedene Journale, wie Garten-
 laube, Fliegende Blätter etc. complete
 Jahrgänge, antwort zu sehr billigen
 Preisen. Auswärtl. Prospekte gratis
 und franco. **H. Kramer,**
 Hannover, Böbelingerstr. 41.
Das Wittionsfest
 im Büchlersen Buch
 wird, f. G. w. Sonntag den 19. Sep-
 tember, Nachmittags 3 Uhr ge-
 feiert werden.
Gottgau bei Löbejün.
 Sonntag den 19. d. Mts.
 Nachm. 3 1/2 Uhr
Grosses Extra-Concert
 von der Adam'schen Kapelle, Di-
 rection: Musikdir. P. Bienerl. Bei
 ungünstigem Wetter findet das Concert
 im neuen Saale statt. Hierzu ladet
 ergebenst ein **Alb. Herrig.**
 Entree 30 Pfg.

Familien-Nachricht.
Todes-Anzeige.
 Dienstag Nachmittags 3 Uhr entschlief
 sanft und ruhig nach langen schweren
 Leiden meine geliebte theure Frau und
 unsere liebe gute Mutter
 Frau **Frederike Wolff** geb. **Höfe.**
 Dies allen lieben Freunden und Be-
 kannten zur Nachricht mit der Bitte
 um stille Theilnahme.
 Geb. d. d. den 14. Septbr. 1836.
 Die trauernde Familie **Wolffert.**
 Für den Interentheil verantwortlich
 W. König in Halle.
 Expedition: Neue Frauenstraße 1.
 Mit Weilagen.